

teiligen, weil sie die Rache Albas in erster Linie zu fürchten hatten; August wagte nur im Verein mit seinen katholischen Mitständen zu handeln, weil er diese nicht durch konfessionistische Sonderaktionen reizen wollte; die übrigen Protestanten waren ohne Kursachsen und die diesem stets folgenden Fürsten zum Widerstande zu schwach.

Nichtsdestoweniger verzagten weder August noch der Pfälzer; ersterer bemühte sich weiter die Carlowitzschen Ideen zu verwirklichen, letzterer fuhr in seinem Streben nach offener Unterstützung Oraniens und der Hugenotten fort. Beiden gelang es aber nicht, den Zirkel, in den man geraten war, zu durchbrechen.

Friedrich war nicht gewohnt, irgend eine Gelegenheit unbenutzt zu lassen, welche ihm für die Durchführung seiner Wünsche und das allgemein protestantische Interesse günstig schien; in gleicher Weise suchte er die Vorschläge Schwendis und der kaiserlichen Räte, die kursächsische Meinung, die Rückkehr der oranischen Truppen aus den Niederlanden auszubeuten, immer mit dem mehr oder minder deutlichen Hintergedanken, die ausländischen Glaubensgenossen kräftig zu unterstützen. Aber alle Versuche scheiterten an den beiden erwähnten Klippen, der Abneigung der Geistlichen und der Angstlichkeit Augusts. Am 29. Dezember hatte er den Kaiser ermahnt, die Verstärkung der französischen und spanischen Krone durch deutsches Kriegsvolk zu verhindern und die Söldner aus den königlichen Heeren abzuberufen¹⁷⁾. Das war der nämliche Gedanke, den einige Monate früher Maximilians Räte selbst ausgesprochen hatten. Aber infolge der gänzlich veränderten Lage blieb die Erinnerung ohne jeden Erfolg. Ebensowenig erreichte Friedrich die Bestellung der oranischen Reiter, ebensowenig die Geldhilfe seiner evangelischen Mitfürsten.

Auch August kam nicht zur ersehnten Reichshilfe. Allerdings erlitt er nicht solche augenfällige Misserfolge wie der Pfälzer, weil seine persönliche und politische Lage günstiger war. Friedrichs Pläne scheiterten meist schon an der Abneigung der konservativen Protestanten; er stand vielfach unter seinen Glaubensgenossen ganz allein. August wufste wenigstens, daß er bei seinen Wünschen jederzeit alle evangelischen Reichsstände

¹⁷⁾ Kluckhohn II, 279 f.